

INTERNATIONALER
NÜRNBERGER
MENSCHENRECHTSPREIS

2011

**NUREMBERG
INTERNATIONAL
HUMAN RIGHTS AWARD**



**DER PREISTRÄGER
THE PRIZEWINNER**



2011

HOLLMAN MORRIS

Festakt zur Preisverleihung
am Sonntag, 25. September 2011,
im Opernhaus Nürnberg

*Award Ceremony
on Sunday, 25 September, 2011
in the Nuremberg Opera House*

ZUM GELEIT

Mit der neunten Verleihung des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises richten wir unsere Aufmerksamkeit auf eines der zentralen Grund- und Menschenrechte, die Meinungs- und Pressefreiheit. Oft wird sie als Seismograph für die Einhaltung der Menschenrechte bezeichnet. Das Recht, sich eine eigene Meinung zu bilden, diese frei zu äußern und zu verbreiten, ist grundlegend für eine demokratische Gesellschaft und gilt als Indikator für die Achtung von Menschenrechten in einem Land. Das zeigen uns augenblicklich die Ereignisse in den Ländern Nordafrikas und des Nahen Ostens. Das zeigt uns aber auch ein neues Mediengesetz mitten in Europa, das die Presse- und Meinungsfreiheit akut gefährdet. Wo diese Rechte nicht garantiert sind, werden meist auch andere Menschenrechte verletzt; denn überall da, wo unterschiedliche, manchmal konkurrierende Ideen nicht ausgetauscht werden können, wo gesellschaftlicher Pluralismus unterbunden wird, fehlt die Grundvoraussetzung für ein freiheitliches Gemeinwesen.

Und: Wem die Meinungsfreiheit verweigert wird, kann sich nur schwer für sie einsetzen – daher ist das Engagement aller wichtig, die sich frei äußern können. In vielen Ländern der Welt werden Medienschaffende und Menschenrechtsaktivisten durch die Geheimdienste bespitzelt, unter Druck gesetzt und mittels staatlicher Propaganda verunglimpft. Oder die Regierungen sehen tatenlos zu, wie Medienmitarbeiter bedroht und terrorisiert und in der Folge oftmals ins Exil gezwungen werden.

So auch in Kolumbien, einem überaus facettenreichen Land, geprägt von landschaftlicher Fülle, großem Rohstoffreichtum und einer immensen kulturellen Vielfalt, aber auch von extremer gesellschaftlicher Ungleichheit sowie bedrückender Armut und Gewalt.

Unser Preisträger Hollman Morris rekonstruiert seit Jahren in seiner preisgekrönten TV-Sendung „Contravía“ politische Morde und dokumentiert das Elend der Landbevölkerung, die Hauptleidtragende des alltäglichen bewaffneten Konflikts in Kolumbien ist. Für seine Beharrlichkeit bei der Berichterstattung über Menschenrechtsverletzungen zahlt Morris einen hohen Preis: ein Leben in ständiger Angst und immer wieder die schmerzhafteste Erfahrung des Exils.

PREFACE

With the ninth presentation of the Nuremberg International Human Rights Award, we are again drawing attention to one of the central and fundamental human rights, the freedom of the press and of expression. This right is often called a seismograph, monitoring the extent to which all human rights are being honoured. The right to form one's own opinion, and to freely express and distribute this opinion is a basic prerequisite for a democratic society and can be seen as an indicator for the respect human rights enjoy in a particular country. This is currently demonstrated by the events in the countries of North Africa and the Middle East. But it is also apparent in a new media law passed in the heart of Europe which acutely endangers the freedom of the press and of expression. Wherever these rights are not guaranteed, other human rights are also more likely to be violated; for wherever there is no possibility of sharing different, sometimes opposing views, wherever social pluralism is prevented, the basic prerequisites for a free and democratic body politic are missing.

In addition: those who are denied freedom of expression will find it hard to fight for this right. They need the commitment of all those who do enjoy freedom of expression. In many countries of the world, people working in the media and human rights activists are spied upon by secret services, put under pressure or reviled by the state propaganda machine. Or governments stand on the side-lines when media representatives are threatened or terrorised and, as a consequence, are often forced to take refuge in exile.

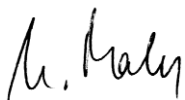
Thus in Colombia, a multi-faceted country characterised by a wonderfully varied landscape, rich natural resources and huge cultural diversity, but also by extreme social inequality and oppressive poverty and violence.

*This year's award winner, Hollman Morris, has for many years reconstructed political murders in his award-winning TV programme *Contravía*, and documented the misery of the rural population who have had to bear the brunt of everyday armed conflict in Colombia. Morris has had to pay a high price for his perseverance in reporting human rights violations: a life in continuous fear and repeated painful experiences of life in exile.*

The award for Hollman Morris is intended not only to honour independent and investigative journalism which acts as a vigilant protector of the cause of human rights. It also

So soll die Würdigung für Hollman Morris nicht nur den unabhängigen und investigativen Journalismus auszeichnen, der als wachsamer Beschützer die Sache der Menschenrechte unterstützt. Sie ist auch als Ermutigung an Journalisten auf der ganzen Welt zu verstehen, weiterhin über Menschenrechtsverletzungen zu berichten und so ihren Beitrag zum Schutz und zur Förderung der Menschenrechte zu leisten.

Ich freue mich, bei der Preisverleihung wieder zahlreiche Mitstreiterinnen und Mitstreiter für die Menschenrechte aus der ganzen Welt in Nürnberg begrüßen zu dürfen. Viele von ihnen sind uns seit Jahren verbunden. Abschied nehmen mussten wir im Januar dieses Jahres von Bischof Samuel Ruíz García, dem Preisträger des Jahres 2001. Er verstarb im Alter von 86 Jahren in seiner mexikanischen Heimat Chiapas. Als Symbolfigur für den Kampf um die Rechte der indigenen Völker wird er uns stets in Erinnerung bleiben. Eine gute Nachricht erreichte uns aus Tunesien: Khémaïs Chammari, einer der Preisträger des Jahres 1997, durfte die Früchte seines jahrzehntelangen Einsatzes für Demokratie und Menschenrechte ernten: Die neue tunesische Regierung hat ihn zum Botschafter seines Landes bei der UNESCO in Paris ernannt. Dazu gratulieren wir von Herzen!



Dr. Ulrich Maly
Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg



aims at encouraging journalists all over the world to continue reporting on human rights violations, thus making their contribution to the protection and promotion of human rights.

I am glad to be able again to welcome to Nuremberg numerous fellow campaigners for human rights from all over the world. Many of them have been our associates for years. In January of this year, we sadly had to bid farewell to Bishop Samuel Ruíz García, the award winner of 2001. He died aged 86, in his Mexican home region of Chiapas. We will always remember him as an icon of the struggle for the rights of indigenous peoples. Good news has reached us from Tunisia. Khémaïs Chammari, one of the award winners of 1997, is reaping the harvest of his many decades of struggle for democracy and human rights. The new Tunisian government has appointed him ambassador to UNESCO in Paris. Our heartfelt congratulations!



Dr. Ulrich Maly
Lord Mayor of the City of Nuremberg

GRUSSWORT

der Hochkommissarin für Menschenrechte der Vereinten Nationen **NAVANETHEM PILLAY**

Seit 1995 werden Männer und Frauen mit dem Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreis geehrt, die ihr Leben aufs Spiel setzen, um die Menschenrechte zu fördern und zu schützen. Diese Verteidiger der Menschenrechte stehen in unserem Kampf für die Menschenrechte an der vordersten Front. Viele von ihnen sind bekannte Aktivisten, Journalisten und Rechtsanwälte, viele andere sind die unbesungenen Helden von heute. Manche haben die Arbeit für die Menschenrechte zu ihrem Beruf gemacht, andere sind Bürgerinnen und Bürger aus allen Lebensbereichen, deren Gewissen sie drängt, gegen Ungerechtigkeit zu kämpfen und für die Menschenrechte einzutreten. Um die Arbeit all derer zu würdigen, die überall auf der Welt für die Menschenrechte eintreten, war der Tag der Menschenrechte im letzten Dezember all denen gewidmet, die gegen Diskriminierung und Ausgrenzung kämpfen.

Der diesjährige Preisträger des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises, Hollman Morris, ein kolumbianischer Journalist, ist einer dieser mutigen Menschen, die ihr Leben aufs Spiel setzen, um Menschenrechtsverletzungen anzuprangern. Obwohl er in einer Umgebung arbeitet, in der Menschenrechtskämpfer ermordet, bedroht, überfallen, unrechtmäßig abgehört und eingeschüchtert werden, hat Hollman Morris den größten Teil seiner beruflichen Tätigkeit der Berichterstattung über den internen bewaffneten Konflikt in Kolumbien gewidmet und sein Augenmerk dabei besonders auf Menschenrechtsfragen gelenkt. In seiner journalistischen Arbeit war er stets darauf bedacht, die Wahrheit über die Gräueltaten aufzudecken, die von den paramilitärischen Einheiten und von den Guerillas begangen wurden. Er hat auch nicht davor zurückgeschreckt, die Übergriffe anzuprangern, die von staatlichen Stellen, einschließlich der Polizei und des Militärs, begangen wurden.

Wenn Hollman Morris mit dem Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreis 2011 geehrt wird,



WORDS OF GREETING

by the United Nations High Commissioner for Human Rights **NAVANETHEM PILLAY**

The Nuremberg International Human Rights Award has since 1995 honoured the work of women and men who risk their lives to promote and protect human rights. These human rights defenders are at the forefront of our struggle for human rights. Many of them are well known activists, journalists and lawyers, many others are the unsung heroes of our time. Many are professional human rights workers, others are conscientious citizens from all walks of life who fight injustice and speak up for human rights. In order to acknowledge the work of the human rights defenders, Human Rights Day last December was devoted to those who fight against discrimination and exclusion.

This year's Nuremberg International Human Rights Award's laureate Hollman Morris, a Colombian journalist, is one of these courageous people, who risk their lives to expose human rights violations. Despite working in an environment where human rights defenders are victims of killings, threats, attacks, illegal surveillance and intimidation, Mr. Morris has spent most of his career covering Colombia's internal armed conflict, with a particular focus on human rights issues. In his journalistic work, he has been committed to uncovering the truth about atrocities committed by both the paramilitaries and the guerrillas. He has also not shied away from reporting on

soll damit nicht nur seine Arbeit als Journalist und Menschenrechtskämpfer anerkannt werden. Vielmehr soll damit auch die große Bedeutung der Meinungsfreiheit unterstrichen werden, wie sie in Artikel 19 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und im Internationalen Pakt über bürgerliche und soziale Rechte niedergelegt ist. Indem Journalisten wie Hollman Morris Menschenrechtsverletzungen aufzeigen und von ihrem Recht auf Meinungsfreiheit und Pressefreiheit Gebrauch machen, ermöglichen sie es uns allen erst, die Menschenrechte zu überwachen und zu verteidigen. So wird die Wirkung ihrer Beiträge zum Schutz und zur Förderung der Menschenrechte noch um ein Vielfaches verstärkt.

Wenn wir Hollman Morris ehren, erkennen wir damit auch gleichzeitig die Arbeit all derer an, die dafür kämpfen, dass die Menschenrechte für alle Wirklichkeit werden.

Genf, im Juli 2011

abuses committed by the State authorities, including the police and military.

Honouring Mr. Morris with the 2011 Nuremberg International Human Rights Award not only pays tribute to his work as a journalist and a human rights defender, but also recognizes the importance of the right to freedom of expression, as laid down in article 19 of both the Universal Declaration of Human Rights and the International Covenant on Civil and Political Rights. By exposing human rights violations through the exercise of their right to freedom of opinion and expression, journalists like Mr. Morris enable the rest of us to monitor and defend human rights. In this way, the effects of their contribution to the protection and promotion of human rights are further multiplied.

In awarding Mr. Morris this honour we also recognise the work of all human rights defenders who fight for human rights to become a reality for everyone.

Geneva, July 2011



Überlebende eines Massakers beten gemeinsam.

Survivors of a massacre praying together



Die Friedensgemeinde San José de Apartadó will keine Bewaffneten auf ihrem Gebiet. Über die Verfolgung dieser Gemeinde hat Hollman Morris mehrfach berichtet.

The peace community of San José de Apartadó does not want any armed people on its territory. Hollman Morris has repeatedly reported about the persecution of this community.

PREISTRÄGER HOLLMAN MORRIS

leidenschaftlicher Journalist im Gegenverkehr

„Das breite träge Band des Atrato durchzieht den pazifischen Urwald Kolumbiens, bis der Fluss schließlich in die Karibik mündet. Er ist die einzige Verkehrsader des ganzen Gebiets, und Ende der neunziger Jahre hatten die paramilitärischen Banden sie durch illegale Kontrollposten gesperrt, die Armee schaute zu. Da entschloss sich der Bischof der Region, zu handeln. Er charterte ein uraltes Holzschiff, das „100 Jahren Einsamkeit“ entsprungen schien, lud Vertreter aller am Fluss gelegenen Gemeinden, dazu ein paar internationale Beobachter und auch die Medien ein, dann legte das Schiff mit den Priestern der Diözese und einer Kapelle an Bord ab zu seiner mehrere Tage und Nächte dauernden Fahrt über den gewaltigen Strom. Medienvertreter waren keine da, mit einer Ausnahme: der junge Fernsehreporter Hollman Morris hatte ein kleines Motorboot gechartert, mit dem er das große langsame Schiff umkreiste, Filmaufnahmen machte, gelegentlich auch an Bord kam und auf alle Fälle am Abend zur Stelle war, wenn das Schiff an einem der Flußdörfer anlegte, wo die abgeriegelten Einwohner mit großem Jubel die Blockadebrecher erwarteten. Dass das Schiff seine Mission schließlich ohne größere Zwischenfälle beenden konnte, war ohne Zweifel auch der Präsenz dieses einen Reporters zu verdanken, selbst wenn seine Berichte nur Randnotizen im Sender waren.

Wenig später war auch dieses Fenster in die triste Realität großer Teile des ländlichen Kolumbiens geschlossen. Hollman Morris' Reportagen wurden im offiziellen privaten Fernsehen nicht mehr gesendet. Der damals 30-jährige Hollman, der schon fast zehn Jahre im Radio und Fernsehen gearbeitet hatte, wickelte auf die Zeitung aus. Nicht auf irgendeine, sondern er ging zum „Espectador“, Kolumbiens zweitgrößter Tageszeitung, dem einzigen der großen Blätter, das damals eine kritische Haltung einnahm. Dort gründete Morris eine eigene Redaktionsabteilung „Frieden



PRIZEWINNER HOLLMAN MORRIS

Passionate Journalist Swimming Against the Current

The wide lazy ribbon of the river Atrato traverses the Pacific indigenous forest of Colombia, until the river finally flows into the Caribbean. It is the only arterial road in the entire region, and at the end of the 1990s, paramilitary gangs blocked it with illegal control posts, while the army looked on. The bishop of the region decided to act. He chartered an ancient wooden boat which seemed to have come straight from "One Hundred Years of Solitude", invited representatives of all communities situated along the river, plus a few international observers and the media, and then with the priests from this diocese and a chapel on board set sail on a voyage of several days and nights along the mighty river. There were no media representatives, with one exception: the young TV reporter Hollman Morris had chartered a small motor boat, circling the big, slow ship, filming and sometimes coming on board, and always present in the evenings when the ship moored near one of the river villages where the cut-off inhabitants were waiting for the blockade runners and greeting them with great jubilation. Undoubtedly, the fact that the ship was able to fulfil its mission without major incident was due to the presence of this one journalist, even if his reports were only marginal notes in his TV station's programme.

A little later, even this window into the dismal reality of large parts of rural Colombia was closed. Hollman Morris' reports were no longer broadcast by the semi-official private TV station. 30-year-old Hollman who by then had worked



Angehörige von „Verschwundenen“ demonstrieren im Zentrum von Bogotá.

Members of "Disappeared Persons" demonstrating in the centre of Bogotá.

und Menschenrechte“. Guillermo Cano, der Direktor des „El Espectador“ und Nachfahre von Fidel Cano, der die Zeitung 1887 gegründet hatte, wurde 1986 ermordet, drei Jahre später zerstörte ein Bombenanschlag das gesamte Redaktionsgebäude in Bogotá. Guillermo Cano ist für Hollman Morris eines seiner großen Vorbilder, ebenso wie German Castro Caicedo und Gabriel García Márquez, der in den fünfziger Jahren auch für „El Espectador“ gearbeitet hatte.

2001 musste „El Espectador“ schließen. Der politische Druck trieb das Blatt in die Pleite (erst 2008 erschien es wieder), und Hollman Morris in sein erstes Exil. Ein Jahr lang arbeitete Morris nun als Radioreporter in Spanien, dann kehrte er zurück nach Kolumbien. Nach längerer Vorbereitung wagte er 2003 etwas Unerhörtes: Er gründete sein eigenes Fernsehprogramm. Der Name sagt ohne Umschweife, worum es geht. „Contravía“, „Gegen den Strom“ sollte ein alternatives Medium gegen die am Kommerz orientierten und weitgehend zum Spielball der mächtigen politischen Gruppen gewordenen großen Fernsehsender sein. Über die praktischen, vor allem auch ökonomischen Schwierigkeiten und die politischen Widerstände, auf die ein solches Unternehmen stoßen würde, machten sich Morris und seine engagierten Mitstreiterinnen und Mitstreiter keine Illusionen. Etliche Male musste das halbstündige Programm, das einmal die Woche erscheinen sollte, den Kanal wechseln, und mehrfach musste es aus Mangel an Mitteln vorübergehend aus dem Äther verschwinden, so zuletzt im April 2011. Um ein alternatives Fernsehprogramm zu machen, so lernte Morris, muss man mindestens so viel Zeit ins Fundraising wie in die journalistische Arbeit stecken.

Dabei war „Contravía“ für das von politischer Gewalt in vieler Gestalt gezeichnete Kolumbien ein unent-

for TV and radio for nearly ten years side-stepped to newspapers. He did not join any old newspaper, but the “El Espectador”, Colombia’s second-largest daily newspaper, the only major paper which then showed a critical attitude. Here, Morris established a special editorial department “Peace and Human Rights”. Guillermo Cano, the director of the Espectador and descendant of Fidel Cano who had founded the paper in 1887, was murdered in 1986, and three years later, a bomb attack destroyed the entire editorial building in Bogotá. Guillermo Cano is one of Hollman Morris’ great role models, as are German Castro Caicedo and Gabriel García Márquez, who had also worked for “El Espectador” in the 1950s.



Das Dorf El Aro wurde 1998 von Paramilitärs mit Hilfe der Armee niedergebrannt. Hollman Morris war als erster Journalist vor Ort.

In 1998, El Aro village was burnt down by paramilitary troops aided by the army. Hollman Morris was the first journalist to arrive on the scene.

In 2001, “El Espectador” had to close down. Political pressure pushed the paper into financial ruin (and it only reappeared in 2008), and pushed Hollman Morris into his first period of exile. For one year, Morris worked as radio reporter in Spain, and then returned to Colombia. In 2003, after lengthy preparation, he dared something that was unheard-of: he founded his own TV programme. The name tells unambiguously what this is all about: “Contravía”, “Against the Current” was intended as an alternative medium, an alternative to the major TV stations which were mainly commercially oriented and largely pawns in the hands of powerful political groups. Morris and his committed fellow campaigners did not harbour any illusions concerning the practical, in particular economic difficulties and the political resistance such an enterprise would meet. Several times, the half-hour programme which was to be

behrliches Medium. Nur die Kamera von „Contravía“ ist auf die entlegenen Regionen des Landes gerichtet, wo der größte Teil der Morde, Entführungen und Vertreibungen stattfand, die Kolumbien seit vielen Jahren prägen und die daher für die meisten Medien keine Nachricht mehr sind. „Contravía“ wurde zu einem Scheinwerfer, der die dunklen Ecken der kolumbianischen Realität ausleuchtete. Und was „Contravía“ da ans Licht brachte, war den Verantwortlichen für diese Zustände und denjenigen, die davon profitierten, naturgemäß unangenehm. Während Hollman Morris und „Contravía“ zahlreiche Preise für herausragende journalistische Arbeit erhielten, häuften sich auch die offenen und subtilen Drohungen gegen ihre Arbeit wieder. Der Geheimdienst DAS, der direkt dem Präsidenten unterstellt ist, begann eine systematische Kampagne, um kritische Journalisten auszuschalten.

Dabei war fast jedes Mittel recht. 2009 fand ein Staatsanwalt interne Anweisungen des DAS zur Ausschaltung missliebiger Journalisten und Menschen-



Im Schatten des großen Baums: Vertriebene aus Mampuján beraten über ihre Zukunft.

In the shadow of the big tree: people expelled from Mampuján discussing their future.

rechtsverteidiger. Darin fanden sich detaillierte Vorgehensweisen zur Diffamierung und Terrorisierung verschiedener Personen. Wie man eine Todesdrohung möglichst effektiv gestaltet (z. B. gegen die Familienangehörigen), wurde darin ebenso beschrieben wie Sabotageakte gegen unliebsame Richter oder Techniken der Rufschädigung. Für Hollman Morris wurde u. a. vorgeschlagen, ein falsches Videoband zu

Stoffreste und die Vergangenheit aufarbeiten: Frauen aus Mampuján zeigen ihre Textilkunst bei einem Workshop.

Fabric scraps to deal with the past: women from Mampuján show their textile art at a workshop.



broadcast once a week had to switch channels, and several times it had to temporarily disappear from the air waves because of a lack of funds, for the last time in April 2011. If you want to create an alternative TV programme, Morris learnt, you have to dedicate at least the same amount of time to fundraising as to journalistic work.

In its work, “Contravía” has been an indispensable medium for Colombia, a country characterised by manifold forms of political violence. Only “Contravía’s” camera is directed at the country’s remote regions where the majority of murders, abductions and expulsions happen, which have been putting their stamp on Colombia for many years and therefore are no longer news for most other media. “Contravía” has become a spotlight illuminating the dark corners of Colombian reality. And the things “Contravía” brought to light, naturally were unpleasant for those responsible for this state of affairs and to those profiting from it. While Hollman Morris and “Contravía” received numerous awards for outstanding journalistic work, the number of open or more subtle threats against their work also increased again. The secret service DAS, answering directly to the President, started a systematic campaign to silence critical journalists.

Almost any means was acceptable in this context. In 2009, a public prosecutor found internal DAS orders for silencing unpopular journalists and human rights defenders. They comprised detailed procedures for defamation and terrorisation of various persons. They included descriptions of how to effectively word death threats (e.g. against family

produzieren, in dem er als Gehilfe der Guerilla erscheint, falsche Presseerklärungen zu verbreiten und über Regierungskontakte zu versuchen, seine Visa für Auslandsreisen zu widerrufen.

Gleichzeitig war der Geheimdienst DAS aber mit dem Personenschutz für Hollman Morris und seine Familie beauftragt, eine Maßnahme, zu der die kolumbianische Regierung von der Interamerikanischen Menschenrechtskommission verpflichtet worden war. Als Morris von der Verschwörung des DAS gegen ihn erfuhr, musste er feststellen, dass dieser „Schutz“ zugleich der systematischen Bespitzelung seiner Arbeit und seiner Kontakte diene. Die Todesdrohungen ließen nicht nach, ja sie wurden direkter und bezogen auch Frau und Kinder ein. Zugleich bezeichnete der damalige Präsident Álvaro Uribe Hollman Morris mehrfach öffentlich als Gehilfen des Terrorismus. So entschloss sich die Familie, die Gelegenheit des hoch angesehenen Stipendiums als Nieman Fellow an der Harvard University anzunehmen. Dort konnte sich die Familie von dem jahrelangen Psychoterror in Kolumbien erholen, und der Journalist Hollman nutzte die Gelegenheit zu intensiver fachlicher Fortbildung. Nach dem Ende der Fellowship in Harvard hat er einen Forschungsauftrag am National Endowment for Democracy in Washington übernommen.

Sein Engagement für die Menschenrechte und die Pressefreiheit, sein Bemühen, den Blick auf die vom Fortschritt Ausgeschlossenen und die Opfer gewaltsamer politischer Unterdrückung zu richten, hat Hollman Morris darüber keineswegs aufgegeben. Auch von seinem vorübergehenden Refugium in den USA ist er täglich mit den in Kolumbien arbeitenden Kolleginnen und Kollegen verbunden, um einer anderen Sicht auf die Probleme seines Landes, einer „Contravía“ zum publizistischen Mainstream Raum zu schaffen.

■ Dr. Rainer Huhle

Das Ausschussmitglied der UN-Konvention gegen Verschwindenlassen und der stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums des Deutschen Instituts für Menschenrechte war von 1997 bis 1999 im UN-Büro in Kolumbien tätig.

members), how to sabotage unpopular judges or techniques for damaging people's reputations. For Hollman Morris, this included suggesting the production of a fake video tape showing him as a helper of the guerrillas, distributing false press releases and using government contacts to try to revoke his visa for foreign travel.

However, at the same time, the secret service DAS was also given the task of protecting Hollman Morris and his family, a measure the Colombian government had been compelled to adopt by the Interamerican Human Rights Commission. When Morris found out about the DAS conspiracy against him, he realised that this "protection" at the same time allowed systematic spying on his work and his contacts. The death threats did not stop, but rather they became more direct and now also included his wife and children. At the same time, the then President, Álvaro Uribe, repeatedly called Hollman Morris a helper of terrorism. The family therefore decided to accept the opportunity of a highly renowned Nieman Fellowship for Morris at Harvard University. There, the family was able to recover from years of psychological terror in Colombia, and journalist Hollman made good use of the opportunity for intensive in-service professional training. After the Harvard Fellowship, he has taken on a research assignment at the National Endowment for Democracy in Washington.

In doing so, Hollman has in no way abandoned his commitment to human rights and to freedom of the press and his efforts to put the spotlight on those excluded from progress and to the victims of violent political suppression. From his temporary refuge in the USA, he is in daily contact with his colleagues working in Colombia in order to create space for an alternative view of the problems of his country, a "Contravía" to the media mainstream.

■ Dr. Rainer Huhle

A member of the Committee on Enforced Disappearances, and Deputy Chairman of the Board of Trustees at the German Institute for Human Rights, he worked at the UN office in Colombia from 1997–1999.

LAUDATORIN FLOR ALBA ROMERO

Professorin für Anthropologie und Beauftragte für Menschenrechte an der Nationalen Universität von Bogotá, Kolumbien



Es gibt Gegenden in Kolumbiens Hauptstadt Bogotá, in die Taxifahrer äußerst ungern fahren. Und vor allem anhalten. Denn es kann gelegentlich jemand mit einem Stein in der Hand neben dem Fahrzeug stehen, die andere fordernd ausgestreckt nach einem „Beitrag“. So geschah es auch vor etlichen Jahren – bis der Straßenräuber die kleine Frau im Fond des Wagens sah, sich wortreich entschuldigte und versprach, so etwas solle nicht wieder vorkommen. Die Frau war Flor Alba Romero, die zu jener Zeit ein Forschungsprojekt in dem sozialen Brennpunktviertel auf den Weg gebracht hatte. Und Forschung war und ist für Romero immer verbunden mit sozialem Engagement – im Taxi zahlte sich das aus, der glückliche Fahrer weigerte sich, den Fahrpreis zu kassieren.

Flor Alba Romero ist Professorin für Anthropologie an der Nationalen Universität in Bogotá. Ihr Fach verstand sie nie als Forschung über, sondern als forschende Veränderung mit den Gruppen, mit denen sie arbeitete. Häufig waren das die ärmsten Gruppen am Rande der Gesellschaft, Straßenkinder und Kriegsoffer, oder die zahllosen Vertriebenen. Ihre Studentinnen und Studenten schrieben ihre Diplomarbeiten nicht in der Bibliothek, sondern auf der Basis mehrmonatiger Praktika z. B. in ländlichen Regionen, wo sich selten jemand aus der Hauptstadt blicken lässt, schon gar nicht von staatlichen Institutionen. Die gleiche enge Verbindung von Theorie und Praxis, die sie von ihren Studentinnen und Studenten erwartet, pflegt Flor Alba Romero auch selbst konsequent. Angesichts der tiefen sozialen Konflikte, der politi-

LAUDATOR FLOR ALBA ROMERO

Professor of Anthropology and Human Rights Officer at the University of Bogotá, Colombia

There are some areas in Bogotá, the capital of Colombia, where taxi drivers really don't like to go. And where they are even more reluctant to stop. For it could happen that someone with a stone in his hand could stand next to the car, holding out the other hand for "a contribution". This happened a few years ago – but when the highway robber saw the slight woman sitting on the back seat, he apologized profusely and promised that it would never happen again. The woman was Flor Alba Romero who at that time had started a research project in this social hot spot. And for Romero, research has always been closely linked to social commitment – which paid off in the taxi, and the happy driver refused to charge her for the journey.

Flor Alba Romero is a professor of anthropology at the National University of Bogotá. She has never seen her field as research about groups, but as research and change with the groups she works with. This frequently includes the poorest groups on the margins of society, street children and war victims, and the numerous displaced persons. Her students do not write their theses in the library, but as reports based on

schen Gewalt und der Menschenrechtsverletzungen in ihrem Land engagierte sie sich mehr und mehr auch in der zivilgesellschaftlichen Menschenrechts- und Friedensbewegung. Seit über einem Jahrzehnt ist sie an der Nationalen Universität die Beauftragte für Menschenrechte, eine aufreibende Tätigkeit, bei der sie zeitweise fast 100 einzelne Opfer von Verfolgungen, Studierende, Professorinnen und Professoren und Angestellte zu betreuen hatte. Solches Engagement trägt einem in Kolumbien Zuneigung und Anerkennung, aber fast immer auch Drohungen und Verfolgung ein. Wenn Flor Romero daher Hollman Morris zum Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreis gratuliert, weiß sie, wovon sie spricht. Auch sie wurde bespitzelt und bedroht. Wegen eines mysteriösen Einbruchs in ihre Privatwohnung musste sie sogar die Wohnung wechseln.

Mit ihrem menschenrechtlichen Engagement blieb Flor Alba Romero gleichwohl immer der Universität verbunden. Neben ihren zahlreichen Forschungen gilt ihre große Liebe der Lehre. In Kolumbien und weiten Teilen Lateinamerikas hat sie die Menschenrechtsbildung als eigene Disziplin auf den Weg gebracht. Ihre vielen Schriften und Lehrpläne sowie ihre zahllosen eigenen Kurse verankerten die Menschenrechtsbildung als festen Bestandteil der Lehre nicht nur an Universitäten, sondern auch vielen anderen Bildungseinrichtungen. Schon im Jahr 2000 erhielt sie dafür eine „Lobende Erwähnung“ des UNESCO-Preises für Menschenrechtsbildung, übrigens hier in Nürnberg, als die Stadt Nürnberg diesen Preis erhielt. Wenn Flor Alba Romero nun nach Nürnberg zurückkommt, um ihren Landsmann Hollman Morris zu würdigen, kommt sie auch als Botschafterin der großen gemeinsamen Aufgabe der Menschenrechtsbildung.

■ Dr. Rainer Huhle



several months of practical work, e.g. in rural regions where people from the capital do not usually go, even less so people from public institutions. Flor Alba Romero also strictly maintains in her own work the same close link between theory and practice which she expects from her students. In view of deep social conflict, political violence and human rights violations in her country, she has increasingly got involved with civil society's human rights and peace movement. For over a decade, she has been the human rights officer at the National University, a gruelling activity which means that sometimes she has had nearly 100 individual victims of persecution to look after, students, lecturers and employees. In Colombia, this kind of commitment gains you affection and respect, but almost always threats and persecution, too. So, when Flor Romero congratulates Hollman Morris on receiving the Nuremberg International Human Rights Award, she knows what she is talking about. She, too, was spied upon and threatened. Because of a mysterious break-in in her private flat, she even had to move house.

With her human rights commitment, Flor Alba Romero nevertheless has always remained connected to the university. In addition to her numerous research projects, her great love is teaching. In Colombia and in many parts of Latin America, she has got human rights education under way as an independent field. Her many writings and syllabuses, as well as her numerous courses have established human rights education as a firm element of teaching, both in universities and in many other educational institutions. In 2000, she was awarded a "Honourable Mention" of the UNESCO Award for Human Rights Education, here in Nuremberg, incidentally, when the City of Nuremberg was honoured with this award. When Flor Alba Romero returns now to Nuremberg to honour her compatriot Hollman Morris, she also returns as an ambassador for the great common cause of human rights education.

■ Dr. Rainer Huhle

Der damalige UNESCO-Generaldirektor Koichiro Matsuura überreicht Flor Alba Romero die „Lobende Erwähnung“

The then UNESCO Secretary General, Koichiro Matsuura, presenting Flor Alba Romero with the "Honourable Mention".

JURY DES INTERNATIONALEN NÜRNBERGER MENSCHENRECHTSPREISES

MEMBERS OF THE JURY FOR THE NUREMBERG INTERNATIONAL HUMAN RIGHTS AWARD



Irina Bokowa



Prof. Dr. Theo van Boven



Shirin Ebadi



Prof. Dr. h.c. Gareth Evans



Prof. Dr. Rajmohan Gandhi

IRINA BOKOVA, Bulgarien

Generaldirektorin der UNESCO; ehem. bulgarische Botschafterin bei der UNESCO, in Frankreich und Monaco

IRINA BOKOVA, Bulgaria

Director-General of UNESCO; former Bulgarian Ambassador to France and Monaco; former Permanent Delegate to UNESCO

PROF. DR. THEO VAN BOVEN, Niederlande

Emeritierter Professor für internationales Recht an der Universität von Maastricht; ehem. UN-Sonderbericht-ersteller über Folter; ehem. Direktor der UN-Abteilung für Menschenrechte

PROF. DR. THEO VAN BOVEN, Netherlands

Professor Emeritus of International Law at the University of Maastricht; former UN Special Rapporteur on torture; former Director of the UN Division of Human Rights

SHIRIN EBADI, Iran

Rechtsanwältin; ehem. Dozentin an der Universität von Teheran; Friedensnobelpreisträgerin 2003; Gründerin und Rechtsberaterin des Vereins zum Schutz der Kinderrechte im Iran

SHIRIN EBADI, Iran

Lawyer; former Teacher at the University of Tehran; Nobel Peace Prize Laureate 2003; Founder and legal advisor of the Society for Protecting the Rights of Children in Iran

PROF. DR. H.C. GARETH EVANS, Australien

Rektor der Australian National University; ehem. Präsident der International Crisis Group; Mitglied des Beratergremiums des UN-Generalsekretärs zur Verhinderung von Völkermord; ehem. Außenminister Australiens

PROF. DR. H.C. GARETH EVANS, Australia

Chancellor of the Australian National University; President Emeritus of the International Crisis Group; Member of the UN Secretary-General's Advisory Committee on Genocide Prevention; Former Foreign Minister of Australia

PROF. DR. RAJMOHAN GANDHI, Indien

Professor für Geschichte und politische Wissenschaften; ehem. Mitglied des indischen Senats; ehem. Leiter der indischen Delegation bei der UN-Menschenrechtskommission in Genf

PROF. DR. RAJMOHAN GANDHI, India

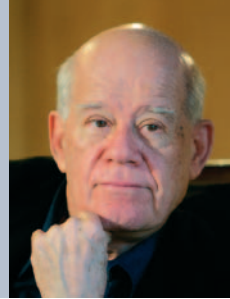
Professor of History and Political Science; former Member of the Indian Senate; former Leader of the Indian Delegation at the UN Commission on Human Rights in Geneva



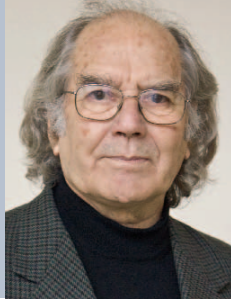
Prof. Dr. M. Glèlè-Ahanhanzo



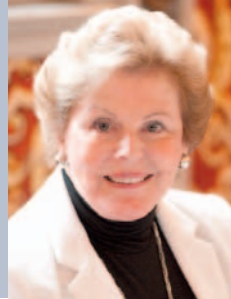
Maître Daniel Jacoby



Dani Karavan



Dr. Adolfo Pérez Esquivel



Dr. h.c. Sonia Picado



Dr. Ulrich Maly

PROF. DR. MAURICE GLÈLÈ-AHANHANZO, Benin

Professor für Rechtswissenschaften; Präsident des Instituts für Menschenrechte und Demokratie; ehem. Mitglied des UN-Menschenrechtskomitees; ehem. UN-Sonderberichterstatter für Fragen des Rassismus

MAÎTRE DANIEL JACOBY, Frankreich

Rechtsanwalt; Ehrenpräsident der «Fédération Internationale des Ligues des Droits de l'Homme» (FIDH); Generalsekretär der Stiftung «France Libertés»

DANI KARAVAN, Israel

International renommierter Künstler; 1993 schuf er die „Straße der Menschenrechte“ in Nürnberg.

DR. ADOLFO PÉREZ ESQUIVEL, Argentinien

Bildhauer, Architekt und Bürgerrechtler; Friedensnobelpreisträger 1980; Mitgründer der ökumenischen Organisation „Dienst für Frieden und Gerechtigkeit“; Initiator der „Koalition gegen Straflosigkeit“

DR. H.C. SONIA PICADO, Costa Rica

Rechtsanwältin; Präsidentin des Interamerikanischen Menschenrechtsinstituts; Präsidentin des Fonds der Vereinten Nationen zur Unterstützung von Folteropfern; ehem. Botschafterin Costa Ricas in den USA

DR. ULRICH MALY, Deutschland

Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg

PROF. DR. MAURICE GLÈLÈ-AHANHANZO, Benin

Professor of Law; President of the Institute for Human Rights and Promotion of Democracy; former Member of the UN Human Rights Committee; former UN Special Rapporteur on contemporary forms of racism

MAÎTRE DANIEL JACOBY, France

Lawyer; Honorary President of the «Fédération Internationale des Ligues des Droits de l'Homme» (FIDH); Secretary-General of the Foundation «France Libertés»

DANI KARAVAN, Israel

Internationally highly reputed artist who created the “Way of Human Rights” in Nuremberg in 1993.

DR. ADOLFO PÉREZ ESQUIVEL, Argentina

Sculptor, architect and civil rights activist; Nobel Peace Prize Laureate 1980; founder member of the Ecumenical organisation “Service for Peace and Justice”; initiator of the “Coalition against Impunity”

DR. H.C. SONIA PICADO, Costa Rica

Lawyer; President of the Inter-American Institute of Human Rights; President of the UN Voluntary Trust Fund for Victims of Torture; former Ambassador of Costa Rica to the USA

DR. ULRICH MALY, Germany

Lord Mayor of the City of Nuremberg

WÜRDIGUNG DURCH DIE JURY

Die Jury möchte mit ihrer Entscheidung, den Kolumbianer **Hollman Morris** als Preisträger des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises 2011 auszuwählen, die Aufmerksamkeit auf die immer noch herrschende Gewalt und die Menschenrechtsverletzungen in Kolumbien lenken. In Lateinamerika ist Kolumbien leider immer noch wie eine offene Wunde: Die große alltägliche Gewalt, die dort herrscht, fordert jedes Jahr Hunderte von Opfern, darunter auch viele Journalisten. Alle Konfliktparteien – die Sicherheitskräfte, paramilitärische und Guerillagruppen – sind für weit verbreitete und systematische Menschenrechtsverstöße sowie Verletzungen des humanitären Völkerrechts verantwortlich. Zudem sind immer noch Hunderte von Menschen weiterhin Gefangene der FARC, der Revolutionären Streitkräfte Kolumbiens, und der ELN, der Nationalen Befreiungsarmee.

Der Journalist **Hollman Morris** macht mit bewundernswertem Mut und unter hohem persönlichem Risiko die Opfer des schrecklichen bewaffneten Konflikts in seinem Heimatland Kolumbien sichtbar und gibt ihnen in seinen Fernsehsendungen eine Stimme. Zudem tragen seine journalistischen Recherchen dazu bei, dass schreckliche Menschenrechtsverletzungen nicht straflos bleiben. Ermittler, Richter und Staatsanwälte benutzen seine Arbeiten als Beweismaterial. Für seine Beharrlichkeit bei der Berichterstattung über Menschenrechtsverletzungen zahlt er einen hohen Preis. In den letzten zehn Jahren sind nicht nur Morris, sondern auch seine Familie immer wieder bedroht worden und waren mehrmals gezwungen, Kolumbien zu verlassen. Dies hält ihn aber nicht davon ab, weiterzuarbeiten und immer wieder auf Sendung zu gehen, um mit seinem Fernsehprogramm „Contravía“ (gegen den Strom) über Menschenrechtsverletzungen zu berichten. Die Jury ehrt mit der Auszeichnung für Morris auch den unabhängigen und investigativen Journalismus, der als wachsamer Beschützer die Sache der Menschenrechte unterstützt. Zudem ist die Auszeichnung von **Hollman Morris** als eine Ermutigung an Journalisten auf der ganzen Welt zu verstehen, weiterhin über Menschenrechtsverletzungen zu berichten und so ihren Beitrag zum Schutz und zur Förderung der Menschenrechte zu leisten.

Nürnberg, 26. September 2010



Jurysitzung, 26. September 2011
Jury meeting, 26 September, 2011

APPRECIATION BY THE JURY

*With its decision to honour the Colombian, **Hollman Morris**, with the 2011 Nuremberg International Human Rights Award, the jury would like to direct international attention at the violence and human rights violations still rife today in Colombia. In Latin America, Colombia unfortunately is still like an open sore. Major every-day violence still prevails there, demanding hundreds of victims every year, including many journalists. All parties of the conflict – the security forces, paramilitary and guerrilla groups – are responsible for wide-spread and systematic violations of human rights, as well as for breaches of humanitarian international law. In addition, hundreds of people are still kept prisoner by the FARC, the Colombian Revolutionary Forces, and the ELN, the National Liberation Army.*

*Journalist, **Hollman Morris**, with admirable courage and at a high personal risk has made visible the victims of the horrible armed conflict prevailing in his native country Colombia, and in his TV programmes has given them a voice. In addition, some of his journalistic research has stopped impunity for horrific violations of human rights. Investigators, judges and prosecutors have used his work as evidence. He has paid a high price for his perseverance in reporting on human rights violations. In the past ten years, both Morris and his family have been continuously threatened, and several times they were forced to leave Colombia. But this did not deter him from continuing with his work, from broadcasting again and from reporting human rights violations in his TV programme “Contravía” (Against the Current). By honouring Morris, the jury also honours independent, investigative journalism which as a vigilant guardian supports the cause of human rights. At the same time, by honouring Morris, the jury intends to encourage journalists all over the world to continue reporting on human rights violations and thus to make their contribution to the protection and promotion of those rights.*

Nuremberg, 26 September, 2010

DIE STRASSE DER MENSCHENRECHTE

URSPRUNGSORT UND SYMBOL



Am 24. Oktober 1993 eröffnete Nürnberg in der Kartäusergasse die „Straße der Menschenrechte“. Sie ist seither zum Symbol der Nürnberger Menschenrechtsarbeit geworden. So finden sich ihre gestalterischen Motive auch in der Preisskulptur wieder, die die Preisträger aus den Händen des Oberbürgermeisters und des Künstlers Dani Karavan entgegennehmen.

Der israelische Künstler Dani Karavan schuf im Auftrag des Germanischen Nationalmuseums das Kunstwerk aus 27 Säulen, zwei Bodenplatten, einer Säuleneiche und einem Torbogen zunächst als „Kunst am Bau“, als Verbindung zwischen Kornmarkt und Stadtmauer. Ihre Überzeugungskraft bezieht die Installation aber nicht nur aus dem ästhetischen Eindruck, sondern vor allem aus ihrer Botschaft. Jedes der Elemente trägt in Kurzform einen der 30 Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte in deutscher und einer anderen Sprache.

Was ein Kunstwerk im günstigsten Fall bewirken kann, ist der Säulenreihe und ihrem Schöpfer gelungen: Die Straße der Menschenrechte setzt sichtbar einen neuen politischen und gesellschaftlichen Akzent in Nürnberg und darüber hinaus.

Deshalb sind der Torbogen und eine liegende Säule auch Elemente der Preisskulptur, das aus Porzellan gefertigte Symbol des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises. In das umlaufende Textfries des Tores ist, wie im Original, „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen vom 10. Dezember 1948“ eingraviert. Der Text der Säule gibt in deutscher und jiddischer Sprache deren ersten Artikel wieder: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.“

THE WAY OF HUMAN RIGHTS

PLACE OF ORIGIN AND SYMBOL

On 24 October 1993, Nuremberg opened the “Way of Human Rights” in Kartäusergasse. Since then it has become a symbol of Nuremberg’s human rights activities. The creative motif is also evident in the prize sculpture, which the award winners receive from the hands of the Lord Mayor and the artist Dani Karavan.

The Israeli artist Dani Karavan, commissioned by the Germanische Nationalmuseum, created a work of art consisting of 27 pillars, two slabs, a pillar oak and an archway, connecting the Kornmarkt square and the city wall. The power of the installation lies not only in its aesthetic impact but above all in its message. Each element bears, in shortened form, one of the 30 articles of the Universal Declaration of Human Rights in German and one other language.

Whatever can be achieved by a work of art, has certainly been achieved by the row of pillars and its creator: In addition, the “Way of Human Rights” sets a new political and social tone in Nuremberg.

Therefore representations of the archway and one horizontally placed pillar, form elements of the prize sculpture, the porcelain symbol of the Nuremberg International Human Rights Award. Engraved into the arching text frieze of the gateway, as in the original, is “Universal Declaration of Human Rights of 10 December 1948”. The text on the pillar repeats the first article in German and Yiddish: “All human beings are born free and equal in dignity and rights.”



DIE MENSCHENRECHTSAKTIVITÄTEN DER STADT NÜRNBERG

INTERNATIONALE EBENE INTERNATIONAL LEVEL

Internationaler
Nürnberger Menschenrechtspreis
Nuremberg International Human Rights Award

Friedenstafel und Friedensmahl:
Unterstützung der Projekte der Preisträger
*Peace Table and Peace Banquet:
Support of the awardee's projects*

Internationale Menschenrechtskonferenzen
International Human Rights Conferences

Nürnberger Filmfestival der Menschenrechte
Nuremberg Human Rights Film Festival

Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände
Documentation Centre Nazi Party Rally Grounds

Memorium Nürnberger Prozesse
Memorium Nuremberg Trials

Stiftung „Nürnberg – Stadt des Friedens
und der Menschenrechte“
*Foundation "Nuremberg – City of Peace
and Human Rights"*

EUROPÄISCHE EBENE EUROPEAN LEVEL

Europäische Städtekoalition
gegen Rassismus
*European Coalition of Cities
against Racism*

Europäische Konferenz
Städte für die Menschenrechte
*European Conference
Cities for Human Rights*

THE HUMAN RIGHTS ACTIVITIES OF THE CITY OF NUREMBERG

REGIONALE/NATIONALE EBENE REGIONAL/NATIONAL LEVEL

Allianz gegen
Rechtsextremismus
in der Metropolregion
*Alliance against Right-Wing Extremism
in the Nuremberg Metropolitan Region*

Runder Tisch Fair Toys
Round Table Fair Toys

Deutscher Menschenrechtsfilmpreis
German Human Rights Film Award

PEN-Programm „Writers in Exile“
PEN-Programme “Writers in Exile”

Runder Tisch Menschenrechte
Round Table Human Rights

Implementierung des
10-Punkte-Aktionsplanes gegen Rassismus
*Implementation of the 10-Point-Plan
of Action against Racism*

Antidiskriminierungsstelle
Anti-Discrimination office

Integration und interkulturelle Arbeit
Integration and Intercultural work

Menschenrechtsbildung
Human Rights Education

Implementierung der Europäischen Charta
für den Schutz der Menschenrechte in der Stadt
*Implementation of the European Charter
for Safeguarding of Human Rights
in the City*

LOKALE EBENE LOCAL LEVEL

UNTERSTÜTZUNG FÜR VERFOLGTE IM IRAN WEITER NÖTIG

Erstmals in der Geschichte des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises musste die Preisverleihung am 4. Oktober 2009 in Abwesenheit des Preisträgers stattfinden: Die iranischen Behörden hatten Abdolfattah Soltani allen Protesten zum Trotz wenige Minuten vor seiner Ausreise den Pass entzogen und ihm damit faktisch die Ausreise verwehrt. Ein Jahr später, am 25. September 2010, stand Abdolfattah Soltani wiederum im Mittelpunkt eines festlichen Abends, dem Friedensmahl im Historischen Rathaussaal. Und wiederum war es an seiner Ehefrau und den beiden Töchtern Maede und Homa, über die persönliche Situation des Preisträgers zu berichten und an Karim Lahidji, den Vorsitzenden der Liga zum Schutz der Menschenrechte im Iran, über die aktuelle Lage der Menschenrechte zu diskutieren. Denn auch 2010 war es Soltani nicht möglich gewesen, aus dem Iran auszureisen.

Die große Spendenbereitschaft der Gäste schmälerte dies nicht: Mit etwa 35.000 Euro können nun jene Menschenrechtsaktivisten im Iran ganz im Sinne von Abdolfattah Soltani unterstützt werden, die durch Berufsverbote, teils langjährige Gefängnisstrafen und hohe Kauttionen für inhaftierte Angehörige an den Rand ihrer Existenz gebracht werden. Die Folge ist oftmals der Verlust der Wohnung, der Ersparnisse, des Studienplatzes etc. Dank der Spendengelder aus Nürnberg konnten eine ganze Reihe von Menschenrechtsaktivisten – vom Journalisten bis zum Gewerkschafter – sowie deren Familien vor dem wirtschaftlichen Ruin bewahrt werden.

Nach wie vor ist die Menschenrechtsbilanz im Iran schmerzlich: Die Behörden hielten auch 2010 die drastischen Beschränkungen der Rechte auf freie Meinungsäußerung, Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit aufrecht. Iranische und internationale Medien unterliegen einer weitreichenden Kontrolle, mit dem Ziel, iranischen Staatsbürgern den Kontakt zur übrigen Welt zu erschweren. Personen oder Gruppen, die den Anschein erwecken, als würden sie mit Menschenrechtsorganisationen oder persischsprachigen Medien im Ausland zusammenarbeiten, drohen Festnahme, Folter und Gefängnis. Regierungskritiker, Frauenrechtlerinnen, Personen, die sich für die Rechte von Minderheiten einsetzen, sowie andere Menschenrechtsverteidiger, Rechtsanwälte, Journalisten und Studierende wurden im Zuge von Massenverhaf-

PERSECUTED PEOPLE IN IRAN STILL NEED SUPPORT

On 4 October, 2009, for the first time in the history of the Nuremberg International Human Rights Award, the prize winner could not be present at the award ceremony. In spite of all the protest, the Iranian authorities withdrew Abdolfattah Soltani's passport a few minutes before his departure, de facto banning him from leaving the country. One year later, on 25 September, 2010, Abdolfattah Soltani was again the focus of a festive occasion, the Peace Banquet in the Historic City Hall. And again it was up to his wife, and their two daughters, Maede and Homa, to report on the prize winner's personal situation, and up to Karim Lahidji, the Chairman of the League for the Protection of Human Rights in Iran, to discuss the current human rights situation in Iran. For again, in 2010 it was not possible for Soltani to leave Iran.



This did, however, not lessen the guests' willingness to donate. The 35.000 Euros raised can be used to support human rights activists in Iran, as Abdolfattah Soltani would wish. These are people brought to the verge of ruin by professional bans, some by long-term prison sentences and by providing high bail sums for their relatives. As a consequence, they have often lost their homes, their savings, their places at university etc. Thanks to the money donated in Nuremberg, quite a few human rights activists – ranging from journalists to trade union activists – and their families could be saved from economic ruin.

Iran's human rights situation continues to cause distress. In 2010, the authorities maintained their drastic restrictions on freedom of expression, and on the freedoms of association and assembly. Iranian and international media are subject to comprehensive control, with the aim of making contact with the rest of the world as difficult as possible for Iranian citizens. Persons or groups which seem to be co-operating with human rights associations or Persian-language media abroad, are threatened with arrest, torture or prison. Government critics, women's rights activists, champions of

Masoumeh Dehgan, Ehefrau des Preisträgers 2009, Abdolfattah Soltani, im Gespräch mit den Gästen der Friedenstafel

Masoumeh Dehgan, wife of the 2009 award winner, Abdolfattah Soltani, talking to guests at the Peace Table

tungen oder anderweitig festgenommen und zu Hunderten inhaftiert. Folterungen und andere Misshandlungen an Gefangenen sind an der Tagesordnung und bleiben meist straflos. Frauen werden weiterhin durch die Gesetzgebung und im Alltag diskriminiert. Die Behörden räumten die Hinrichtung von 252 Personen ein, es gibt jedoch glaubwürdige Berichte über mehr als 300 weitere Hinrichtungen, die tatsächliche Zahl könnte sogar noch höher gewesen sein. Unter den Hingerichteten war mindestens eine Person, die zur Tatzeit noch minderjährig war. Es wurden Todesurteile durch Steinigung verhängt, Prügel- und Amputationstrafen vermehrt ausgeführt.

Auch für Abdolfattah Soltani hat sich die Situation in keiner Weise verbessert: Das iranische Justizministerium übt immer stärkeren Druck auf Menschenrechtsverteidiger aus und versucht, auf unterschiedlichste Weise deren Arbeit zu torpedieren. So wurde Mandanten Soltanis mit längerer Haft oder verschärften Urteilen gedroht, sollten sie nicht auf ihn als Verteidiger verzichten, so dass er sich immer wieder aus Verfahren zurückziehen musste. Nicht zuletzt die Verleihung des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises gehört zu den subversiven Verhaltensweisen, die ihm von der Staatsanwaltschaft vorgeworfen werden. Eine neue Anordnung erschwert seit Kurzem die Arbeit der Anwälte am Revolutionsgericht: Sie müssen neuerdings eine Eintrittserlaubnis für die iranischen Gerichtsgebäude beantragen.

Das Europäische Parlament hat in seinem ersten Iran-Bericht vom März 2011 unmissverständlich klargestellt, dass ein demokratischer Wandel nicht militärisch von außen durchgesetzt werden kann. Nur die iranische Zivilgesellschaft könne dieses Ziel erreichen. Dafür habe nicht zuletzt die Welle der Revolten in den arabischen Staaten, die auch im Iran ihre Spuren hinterlässt, deutliche Zeichen gesetzt. Umso wichtiger ist es, nicht nachzulassen in der Unterstützung der Menschen, die sich im Namen von Demokratie und Freiheit immer wieder in höchste Gefahr begeben. Seit Januar 2011 leistet Nürnberg dazu einen weiteren wichtigen Beitrag: Im Rahmen des PEN-Programms „Writers in Exile“ lebt und arbeitet die iranische Frauenrechtlerin Mansoureh Shojaee in der Stadt. Die Bibliothekarin und Übersetzerin ist seit über 30 Jahren in der Frauenrechtsarbeit tätig und wird nicht müde, mit ihren analytischen und kritischen Texten auf Frauenrechtsverletzungen im Iran aufmerksam zu machen. Wiederholte Verhaftungen und Gefängnisaufenthalte zwangen sie, ins Exil zu gehen. Nun hat sie vorerst eine sichere Zuflucht in Nürnberg gefunden.



Mansoureh Shojaee lebt seit Januar 2011 als „Writer in Exile“ in Nürnberg.

Since January 2011, Mansoureh Shojaee has lived in Nuremberg as a “Writer in Exile”.

minority rights, as well as other defenders of human rights, lawyers, journalists and students have been arrested in the course of mass arrests or on other occasions, and imprisoned by the hundred. Torture and other maltreatment of prisoners are the order of the day, and mostly go unpunished. Women continue to be discriminated against, both by legislation and in everyday life. The authorities have admitted to executing 252 persons, but there are credible accounts of more than 300 additional executions. At least one of the executed persons was a minor at the time of committing the punished offence. There have been sentences of death by stoning, and increasingly, penalties of flogging and amputation have been executed.

For Abdolfattah Soltani, the situation has not improved in any way either. The Iranian Ministry of justice is exerting increasing pressure on human rights defenders and tries in many ways to undermine their work. Thus Soltani's clients were threatened with longer prison terms or harsher sentences, unless they renounced him as their defender, so that he has had to retire from an increasing number of court cases. Receiving the Nuremberg International Human Rights Award counts among the subversive activities the public prosecutor's office has charged him with. Recently, a new regulation has begun to make work for lawyers even more difficult in the Revolutionary Court: they have to apply for an entrance permit for Iranian court rooms.

In its first Iran Report of March 2011, the European Parliament has unambiguously stated that democratic change cannot be enforced by outside military intervention. It is only Iranian civil society which can achieve this goal. Clear signs of this have been seen in the wave of revolts in Arabic countries which has also been evident in Iran. It is all the more important never to cease supporting those people who again and again risk supreme danger in the name of democracy and freedom. Since January 2011, Nuremberg has been making a further important contribution to this: in the context of the PEN-programme “Writers in Exile”, the Iranian women's rights activist, Mansoureh Shojaee, has been living in Nuremberg. The librarian and translator has been actively involved in women's rights work for over 30 years, and in her analytical and critical texts, she never tires of highlighting the violation of women's rights in Iran. Several arrests and imprisonment have forced her to seek refuge in exile. Now she has found a safe haven in Nuremberg for the time being.

DER INTERNATIONALE NÜRNBERGER MENSCHENRECHTSPREIS

Der Internationale Nürnberger Menschenrechtspreis wird seit 1995 alle zwei Jahre vergeben und ist mit 15.000 Euro dotiert. Er soll zur weltweiten Anerkennung der Menschenrechte beitragen und gefährdete Verteidiger dieser Rechte schützen. Die Jury ist den Intentionen, die die Stadt Nürnberg mit dem Preis verbindet, stets in überzeugender Weise gerecht geworden und hat Persönlichkeiten ausgezeichnet, die an der Basis arbeiten und dringend des Schutzes bedürfen. Dank des hohen Ansehens der Jury und der Unterstützung durch die Vereinten Nationen und die UNESCO hat der Preis inzwischen internationale Reputation gewonnen und beginnt dadurch die gewünschte Wirkung zu zeigen: Die Auszeichnung hat die persönliche Sicherheit der Preisträgerinnen und Preisträger deutlich erhöht.

DIE PREISTRÄGERINNEN UND PREISTRÄGER

1995 SERGEJ KOWALJOW

Sergej Kowaljow (*2.3.1930) setzte sich in der ehemaligen Sowjetunion bereits in den sechziger Jahren entschieden für die Achtung der Menschenrechte ein. Seine mutige Kritik an Menschenrechtsverletzungen führte im Jahre 1974 zu seiner Verhaftung. Kowaljow musste zehn Jahre in Gefängnissen bzw. Straflagern verbringen. Nach der Perestrojka wurde er 1990 ins russische Parlament gewählt, das ihn zum Leiter des Komitees für Menschenrechte berief. Weltweiten Respekt und Bewunderung erwarb er sich, als er gemeinsam mit weiteren Duma-Abgeordneten in die umkämpfte tschetschenische Hauptstadt Grosny reiste. Trotz vielfältiger persönlicher Risiken dokumentierte er unerschrocken Verletzungen der Menschenrechte, um die eigene Regierung und die Weltöffentlichkeit dafür zu sensibilisieren.

Hermann Kesten, Schriftsteller und Ehrenbürger der Stadt Nürnberg, stiftete das Preisgeld in Höhe von 25.000 Mark.

THE NUREMBERG INTERNATIONAL HUMAN RIGHTS AWARD

Since 1995, the Nuremberg International Human Rights Award has been presented every two years, endowed with 15,000 Euros. It is intended to contribute to world-wide respect for human rights and to protect endangered human rights defenders. Throughout, the jury has been convincing in its efforts to do justice to the intentions the City of Nuremberg had when establishing this award, and has honoured human rights activists who do grass roots work and who urgently require protection. Thanks to the jury's high renown and the support lent by the United Nations and UNESCO, the award has gained an international reputation, and so has started to have the desired effect of significantly increasing the personal safety of the men and women honoured.

THE PRIZEWINNERS



*As far back as the sixties **Sergej Kovalev** (*2.3.1930) was a staunch supporter of human rights in the former Soviet Union. His courageous criticism of violations of human rights led to him being arrested in 1974. Kovalev had to spend ten years in prison and a punishment camp. After Perestroika he was elected a member of the Russian Parliament in 1990, and there he was appointed as head of the human rights committee. He gained world-wide respect and admiration when, together with other Duma members, he travelled to the Chechen capital Grozny in the midst of severe fighting. In spite of considerable personal risk he fearlessly documented violations of human rights in order to sensitize both the Russian government and the world at large to human rights issues.*

Hermann Kesten, writer who was honoured with the Freedom of the City of Nuremberg, donated the award money of 25,000 Deutschmarks.



Khémaïs Chamhari (*7.11.1942), Menschenrechtsexperte aus Tunesien, erhielt den Preis zusammen mit Abe J. Nathan aus Israel. Beide

arbeiteten schon früh an einer Verständigung zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn. Chamhari war Mitinitiator und Begründer verschiedener Menschenrechtsvereinigungen Tunesiens und übte lange Zeit das Amt des Vizepräsidenten der «Fédération Internationale des Ligues des Droits de l'Homme» (FIDH) aus. Auch bei den Vereinten Nationen hat er seine Expertise oft eingebracht. So arbeitete er u. a. für die Menschenrechtskommission der UNO. Unter Gefahr für Leib und Leben setzte sich der Muslim Chamhari als einer der ersten arabischen Intellektuellen für einen politischen und religiösen Dialog zwischen Arabern und Israelis, zwischen Juden und Muslimen ein. Sein mutiges Engagement hat ihm in seinem Heimatland immer wieder Verhaftungen eingebracht. Die Früchte seines jahrzehntelangen Einsatzes für Demokratie und Menschenrechte durfte er Anfang 2011 ernten, als die neue tunesische Regierung ihn zum Botschafter seines Landes bei der UNESCO in Paris ernannte.

Abe J. Nathan (*29.4.1927 – gest. 27.08.2008), ehemaliger israelischer Flugkapitän sowie Friedens- und Menschenrechtsaktivist, setzte sich bereits in den 1960er Jahren engagiert für eine Verständigung zwischen Israelis und Arabern ein. So flog er, unter Missachtung zahlreicher Gesetze, im Februar 1966 in seiner Privatmaschine nach Ägypten, in der Hoffnung, in Kairo mit Präsident Nasser über den Frieden reden zu können. Dieser spektakulären Aktion folgten mehrere Friedenskampagnen und -initiativen. 1973 richtete er mit Hilfe von Sponsoren den Rundfunksender "The Voice of Peace" ein, der über 20 Jahre illegal von einem Schiff seine Friedensbotschaft ausstrahlte. Zudem opferte er privates Hab und Gut, erschloss unermüdlich neue Geldquellen, charterte Flugzeuge und Lastwagen, um Nahrung, Medikamente und Kleidung in Notstandsgebiete auf der ganzen Welt zu transportieren. Wegen Verletzungen israelischer Gesetze, die er bei der Ausübung seiner Friedensarbeit beging, wurde er mehrmals zu Haftstrafen verurteilt. Dennoch setzte Abe J. Nathan seine Friedensarbeit fort, so lange seine Gesundheit dies zuließ.

Der Popstar Billy Joel, dessen jüdische Eltern Nürnberg auf der Flucht vor den Nazis verlassen mussten, stiftete das Preisgeld in Höhe von 25.000 Mark.

Khémaïs Chamhari (*7.11.1942), human rights expert from Tunisia, received a joint award together with Abe J. Nathan from Israel. For a long time, both men had been working towards a better understanding between Israel and its Arab neighbours. Chamhari was one of the initiators and founders of several Tunisian human rights associations, and for a long time was vice-president of the «Fédération Internationale des Ligues des Droits de l'Homme» (FIDH). He was also often called upon by the United Nations to give his expert advice, e.g. working for the UN Commission on Human Rights. In addition, he participated in numerous conferences dealing with human rights and development issues all over the world. Risking life and limb, Chamhari, a Moslem, was one of the first intellectuals to promote political and religious dialogue between Arabs and Israelis, between Jews and Moslems. His courageous commitment led to numerous arrests in his home country. In 2011 he could reap the harvest of his many decades of struggle for democracy and human rights. The new Tunisian government has appointed him ambassador to UNESCO in Paris.



Abe J. Nathan (*29.4.1927 – died 27.8.2008), former Israeli flight captain and peace and human rights activist, committed himself to promoting understanding between Israelis and Arabs as early as the 1960s. Thus in February 1966, breaking numerous laws, he flew his private plane to Cairo/Egypt, in the hope of speaking to President Nasser about peace. This spectacular action was followed by various other peace campaigns and initiatives. In 1973, with the help of sponsors, he founded an offshore radio station "The Voice of Peace", a pirate radio station which broadcast its message of peace from a boat for over 20 years. He sacrificed his personal wealth, he did not tire of looking for new sources of finance, he chartered planes and lorries to transport food, medical supplies and clothing to deprived areas around the world. Because he broke Israeli laws in the course of his peace activities, Abe J. Nathan was repeatedly sentenced to prison. Nevertheless he continued with his peace activities as long as his health permitted.

Pop star Billy Joel, whose Jewish parents had to leave Nuremberg to escape the Nazis, donated the award money of 25,000 Deutschmarks.

1999 FATIMATA M'BAYE

Fatimata M'Baye (*1957), Rechtsanwältin aus Mauretanien, kämpft in ihrem Heimatland mit bewundernswertem Mut und hohem persönlichen Risiko für die Rechte ihrer schwarzafrikanischen Bevölkerungsgruppe, die von der maurischen Führungsschicht des Landes diskriminiert wird, für die Rechte der Frauen und Kinder und gegen noch immer existierende Praktiken der Sklaverei. Auch Gefängnisstrafen haben sie darin nicht beirren können. Fatimata M'Baye ist zu einer Symbolfigur im Kampf um die Menschenrechte in Afrika geworden. Mit der Verleihung des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises würdigte die Jury ihren vorbildlichen und mutigen Einsatz für diese Rechte. Fatimata M'Baye hat in Mauretanien Projekte initiiert, um die schwarzafrikanische Bevölkerung zu unterstützen. Darunter die Gründung einer Vereinigung, die sich für die juristische Aufarbeitung von Menschenrechtsverletzungen einsetzt und den Angehörigen der Opfer eine neue Zukunftsperspektive gibt.

Bruno Schnell, Verleger und Herausgeber der „Nürnberger Nachrichten“ und Verleger der „Nürnberger Zeitung“, stiftete das Preisgeld in Höhe von 25.000 Mark.



Fatimata M'Baye

*(*1957), a lawyer from Mauritania, has been fighting with admirable courage and at high personal risk for the rights of her black African ethnic group in her home country, which is still being discriminated against by the country's Moorish majority and elite, for the rights of women and children, and against practices of slavery still in existence there. Even prison sentences could not deter her. Ms M'Baye has become a symbolic figure fighting for respect for human rights in Africa. In presenting the 1999 Nuremberg International Human Rights Award to Fatimata M'Baye, the jury acknowledged her exemplary and courageous commitment to human rights. Fatimata M'Baye initiated projects in Mauritania which are intended to support the black African population. Among them the foundation of an association fighting for legal reappraisal of human rights violations and offering new perspectives for the future to the victims' families.*

Bruno Schnell, publisher and editor of the "Nürnberger Nachrichten" and publisher of the "Nürnberger Zeitung", donated the award money of 25,000 Deutschmarks.

2001 SAMUEL RUÍZ GARCÍA

Samuel Ruíz García (*3.11.1924 – gest. 24.1.2011), emeritierter Bischof aus Mexiko, setzte sich seit mehr als vier Jahrzehnten mutig und unbeugsam für die Rechte der Indios ein. Weder Todesdrohungen noch massiver Druck konnten ihn von seinem unermüdlchen Engagement für die Armen und Unterdrückten abhalten. So wurde er nicht nur zum Hoffnungsträger der indianischstämmigen Bevölkerung in seinem Heimatland, sondern auch weltweit zu einer bekannten und geschätzten Symbolfigur im Kampf um die Menschenrechte der indigenen Völker. Bischof Ruíz hat im süd mexikanischen Bundesstaat Chiapas mehrere Projekte ins Leben gerufen, die der Indio-Bevölkerung zu Gute kommen. Darunter das Gemeinschaftshaus „Hogar Comunitario Yach'il Antzetic“. Es betreut junge Indio-Frauen, die von mexikanischen Soldaten vergewaltigt wurden, bietet ihnen Ausbildungsprogramme und vermittelt dringend benötigte Arbeitsplätze.

Bruno Schnell, Verleger und Herausgeber der „Nürnberger Nachrichten“ und Verleger der „Nürnberger Zeitung“, stiftete das Preisgeld in Höhe von 25.000 Mark.



Samuel Ruíz García

*(*3.11.1924 – died 24.1.2011), bishop emeritus from Mexico, led for more than four decades a courageous and uncompromising fight for the rights of the Indio population. Neither threat of assassination nor massive pressure could deter him from continuing his untiring work for the rights of the poor and the suppressed. Thus he has not only become a beacon of hope for the indigenous population of his native country, but also a symbolic figure world-wide for the fight for human rights for indigenous populations. Bishop Ruíz started several projects in the southern Mexican federal state of Chiapas, intended to benefit the suppressed indigenous population. Among them the community house "Hogar Comunitario Yach'il Antzetic". It looks after young indigenous women who were raped by Mexican soldiers, gives them access to training programmes and acts as a broker for urgently needed jobs.*

Bruno Schnell, publisher and editor of the "Nürnberger Nachrichten" and publisher of the "Nürnberger Zeitung", donated the award money of 25,000 Deutschmarks.



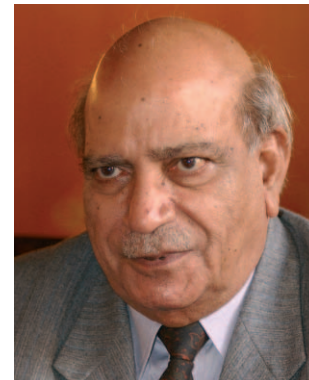
Teesta Setalvad (*9.2.1962), Journalistin aus Indien, erhielt den Preis zusammen mit Ibn Abdur Rehman aus Pakistan. Setalvad ist Herausgeberin der Zeitschrift

„Communalism Combat“, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die indischen Medien kritisch zu beleuchten, insbesondere deren Berichterstattung über die Politik des Hasses, die von der Hindu-Rechten in ihrem Heimatland Indien propagiert wird, sowie über parteiische Aktionen des Staates und der indischen Polizei. Von Anfang an konzentrierte sie sich in ihrer journalistischen Arbeit auf sozialpolitische Fragen sowie auf Randgruppen und machte sich für Minderheiten und Frauenrechte stark. So setzt sie sich beispielsweise seit Jahren für radikale Veränderungen im Schulsystem ein, um Vorurteile gegenüber ethnischer Zugehörigkeit, Religion und Geschlecht abzubauen. Sie ist Mitbegründerin des „Women in the Media Committee“, das sich mit der Diskriminierung von Frauen in der Berichterstattung befasst. Außerdem ist sie eine wortgewaltige Fürsprecherin des Friedens, sie kämpft gegen die nukleare Bewaffnung Indiens und Pakistans und gegen die Konfrontation zwischen beiden Ländern.

Ibn Abdur Rehman (*1.9.1930), Journalist, ist Gründungsmitglied und seit 1990 Direktor der Menschenrechtskommission Pakistans (HRCP), einer unabhängigen Nicht-Regierungsorganisation, die sich für die Förderung und Achtung der Menschenrechte in diesem Land einsetzt. Als Redakteur schrieb er für führende Zeitungen und Zeitschriften Pakistans über Menschenrechtsfragen, machte sich für soziale Gerechtigkeit und die Rechte der Machtlosen stark und setzte sich für religiöse Minderheiten ein, die verfolgt und diskriminiert werden. Unter den vom Militär geprägten Regierungen Pakistans werden elementare Grundfreiheiten kategorisch unterdrückt. Wegen seiner Ansichten und seiner Arbeit für die Bürgerrechte wurde Ibn Abdur Rehman ins Gefängnis gesteckt. Darüber hinaus hat sich Ibn Abdur Rehman aktiv an der Unterstützung der „Track Two“-Diplomatie für Frieden und Versöhnung zwischen Indien und Pakistan beteiligt. Er arbeitete maßgeblich an der Gründung des „Pakistan-India Forums“ mit, das Kontakte zwischen den beiden Bevölkerungen anregt.

Bruno Schnell, Verleger und Herausgeber der „Nürnberger Nachrichten“ und Verleger der „Nürnberger Zeitung“, stiftete das Preisgeld in Höhe von 20.000 Euro.

Teesta Setalvad (*9.2.1962), Indian journalist, received a joint award together with Ibn Abdur Rehman from Pakistan. Setalvad is the editor of the magazine „Communalism Combat“ committed to shedding critical light on Indian media – in particular on their reporting on the hate-politics perpetrated by the Hindu right in her home country, India, as well as on biased action by the state and the police. Right from the beginning, her writing focussed on socio-political issues and on marginalised groups of society and she championed minority rights and women's rights. Thus, for quite some years, she has been an advocate for a radical change in the school system to diminish ethnic, religious and gender prejudices. She is a co-founder of the „Women in the Media Committee“ focussing on discrimination against women in reporting. She also regularly lectures on human rights issues in training centres for the Indian police. In addition, she is an outspoken peace activist, is committed to the struggle against India's and Pakistan's nuclear arms and against the confrontation between these two countries.



Ibn Abdur Rehman (*1.9.1930), a journalist, is a founder member (and director since 1990) of the „Human Rights Commission of Pakistan“ (HRCP) fighting for the promotion and implementation of human rights in Pakistan. As an editor, he wrote on human rights issues for Pakistan's leading newspapers and magazines, fought for social justice and the rights of the powerless and campaigned for religious minorities which are suffering from persecution and discrimination. Under various governments, much influenced by the military, fundamental freedoms have been categorically denied, and deviant opinions are hardly tolerated. Ibn Abdur Rehman was even sent to prison for his beliefs and his work. In addition, Ibn Abdur Rehman was actively involved in the support for the „Track Two Diplomacy“ for peace and reconciliation between India and Pakistan. He made decisive contributions to the foundation of the „Pakistan India Forum“ which encourages and supports person-to-person contacts and exchanges.

Bruno Schnell, editor and publisher of the „Nürnberger Nachrichten“ and publisher of the „Nürnberger Zeitung“, donated the award money of 20,000 Euros.

2005 TAMARA CHIKUNOVA

Tamara Chikunova (*2.6.1948) ist Gründerin und Leiterin der Nichtregierungsorganisation „Mütter gegen Todesstrafe und Folter“ in Usbekistan. Sie erlebte persönlich, wie die usbekischen Behörden mit zum Tode Verurteilten und deren Verwandten umgingen. Im Jahr 1999 wurde ihr Sohn Dmitriy verhaftet und zu Unrecht beschuldigt, zwei Menschen umgebracht zu haben. Trotz all ihrer Bemühungen, seine Unschuld zu beweisen, wurde er im Alter von 28 Jahren zum Tode verurteilt und heimlich hingerichtet. Nach Dmitriys Tod gründete sie im Herbst 2000 die oben genannte Organisation, die sich aus Spenden finanziert und von der Mitarbeit vieler Ehrenamtlicher lebt. Mitglieder sind vor allem Angehörige von Menschen, die gefoltert oder zum Tode verurteilt wurden. Um die Abschaffung von Todesstrafe und Folter in Usbekistan zu erreichen, wurden die Betroffenen juristisch unterstützt und die Öffentlichkeit über Menschenrechte mit Hilfe von Seminaren, Schulungen und den Medien aufgeklärt.

Bruno Schnell, Verleger und Herausgeber der „Nürnberger Nachrichten“ und Verleger der „Nürnberger Zeitung“, stiftete das Preisgeld in Höhe von 15.000 Euro.



Tamara Chikunova (*2.6.1948) is the founder and head of the NGO “Mothers Against Death Penalty and Torture” in Uzbekistan. She personally experienced

the way Uzbekistan’s authorities dealt with those sentenced to death and with their relatives. In 1999, her son, Dmitriy, was arrested and wrongly accused of having murdered two persons. In spite of all her efforts to prove his innocence, he was condemned to death and secretly executed, aged 28. After Dmitriy’s death, in autumn 2000, she founded the above-mentioned organisation, financed by donations and run with the contribution of many volunteers. The membership comprises mainly relatives of people who were tortured or sentenced to death. In order to achieve its goal of abolishing torture and the death penalty in Uzbekistan, the association gave legal support to victims and informs the public on human rights with seminars, training sessions and via the media.

Bruno Schnell, editor and publisher of the “Nürnberger Nachrichten” and publisher of the “Nürnberger Zeitung” donated the award money of 15,000 Euros.

2007 EUGÉNIE MUSAYIDIRE

Eugénie Musayidire (*25.12.1952) ist Gründerin des Jugendbegegnungs- und Therapiezentrums Izere. Sie setzte sich für die Aussöhnung zwischen den verfeindeten Volksgruppen Hutu und Tutsi in Ruanda ein. Um einer drohenden Verhaftung zu entgehen, musste Eugénie Musayidire, wie viele Angehörige der Tutsi-Minderheit, 1973 ihr Heimatland verlassen, und erhielt schließlich in Deutschland politisches Asyl. 1994 erfuhr sie, dass viele ihrer Familienmitglieder und Verwandten dem Völkermord in Ruanda zum Opfer gefallen waren. Trotzdem kehrte sie in ihre Heimat zurück und gründete den Verein „Hoffnung für Ruanda“, der ihren Landsleuten helfen sollte, die furchtbaren Erlebnisse des Genozids zu verarbeiten. Sie errichtete auch das oben genannte Therapiezentrum, in dem traumatisierte Kinder und Heranwachsende betreut wurden.

Bruno Schnell, Verleger und Herausgeber der „Nürnberger Nachrichten“ und Verleger der „Nürnberger Zeitung“, stiftete das Preisgeld in Höhe von 15.000 Euro.



Eugénie Musayidire (*25.12.1952) is the founder of the youth encounter and therapy centre Izere. She fought for reconciliation between the two enemy groups of the Rwandan population, the

Hutu and the Tutsi. In order to avoid her impending arrest, Eugénie Musayidire, like many members of the Tutsi minority, had to flee her home country in 1973. She was finally granted political asylum in Germany. In 1994, she learnt that many members of her family had fallen victim to the genocide in Rwanda. Nevertheless she returned to her home country and founded the association “Hope for Rwanda” which was intended to help her compatriots to deal with the memories of their horrible experiences. Eugénie Musayidire also founded the above-mentioned therapy centre, which cared for children and young people who were still traumatised.

Bruno Schnell, editor and publisher of the “Nürnberger Nachrichten” and publisher of the “Nürnberger Zeitung”, donated the award money of 15,000 Euros.

2009 ABDOLFATTAH SOLTANI

Abdolfattah Soltani (*2.11.1953), iranischer Rechtsanwalt und Menschenrechtsaktivist, wurde 2009 ausgezeichnet. Zum ersten Mal in der Geschichte des Preises war der Preisträger nicht persönlich anwesend; kurz vor Abflug nach Nürnberg war ihm die Ausreise verweigert worden. Stellvertretend nahm seine Frau die Preisskulptur entgegen. Diese Ausreiseverweigerung war nicht die erste Schikane, die Soltani durch das iranische Regime erleiden musste. Wegen seines Einsatzes für die Menschenrechte musste er bereits mehrere Gefängnisaufenthalte über sich ergehen lassen; das letzte Mal im Sommer 2009, als er während der Proteste zur Präsidentschaftswahl ins berüchtigte Evin-Gefängnis gebracht wurde und dort mehrere Monate inhaftiert war. Die Repressalien gegen ihn haben nicht nachgelassen, so dass er nur schwer seinem Beruf als Anwalt nachgehen und andere Menschenrechtsaktivisten unterstützen kann.

Bruno Schnell, Verleger und Herausgeber der „Nürnberger Nachrichten“ und Verleger der „Nürnberger Zeitung“, stiftete das Preisgeld in Höhe von 15.000 Euro.



Abdolfattah Soltani (*2.11.1953), Iranian lawyer and human rights activist, was honoured with the award in 2009. For the first time in the history of the human rights award, the award winner was not present during the award ceremony. Shortly before leaving by plane for Nuremberg, he was refused permission to leave his country. His wife accepted the award sculpture on his behalf. This prohibition from leaving the country was not the first harassment Soltani had to suffer from the Iranian regime. Because of his commitment to human rights, he has had to suffer several periods of imprisonment; the last time in summer 2009 when during the protests after the presidential elections, he was taken to the infamous Evin Prison and kept there for several months. Reprisals against him have not decreased, making it very difficult for him to pursue his profession as a lawyer and to support other human rights activists.

Bruno Schnell, publisher and editor of the “Nürnberger Nachrichten” and publisher of the “Nürnberger Zeitung”, donated the 15,000 Euro award.

2011 HOLLMAN MORRIS

Hollman Morris (*17.08.1968), Journalist, macht die Opfer des schrecklichen bewaffneten Konflikts in Kolumbien sichtbar und gibt ihnen in seinen Fernsehsendungen eine Stimme. Sein Videoarchiv ist eine wichtige Informationsquelle, die die Erinnerung an die Opfer und die Menschenrechtsverletzungen im Land wachhält. Zudem haben einige seiner journalistischen Recherchen dazu beigetragen, dass schreckliche Fälle von Menschenrechtsverletzungen nicht straflos geblieben sind. Einige seiner Arbeiten werden von Ermittlern, Richtern und Staatsanwälten als Beweismaterial benutzt. Diese ständige Anklagearbeit hat dazu geführt, dass Morris und seine Familie in den letzten fünfzehn Jahren immer wieder bedroht wurden und sogar mehrmals ins Exil gehen mussten. Im akademischen Jahr 2010/2011 lebten sie in den USA, dank des Nieman-Programms der Harvard University, das ausländischen Journalisten eine sichere, wenn auch nur zeitweilige Zuflucht gewährt.

Bruno Schnell, Verleger und Herausgeber der „Nürnberger Nachrichten“ und Verleger der „Nürnberger Zeitung“, stiftet das Preisgeld in Höhe von 15.000 Euro und ermöglicht den Aufenthalt der gesamten Familie in Nürnberg für die Zeit der Preisverleihung.



Hollman Morris (*17.08.1968), journalist, has made the victims of the horrible armed conflict in Colombia visible, and has given them a voice in his TV programmes. Through his video archive, the memory of the victims and of the human rights violations is kept alive in the country. In addition, some of his journalistic research has helped prevent despicable human rights violations from remaining unpunished. Some of his work has been used as evidence by investigators, judges and public prosecutors. Due to this continued investigative work, Morris and his family have repeatedly been under threat in the past fifteen years, and are thankful to Harvard University's Nieman Program which grants foreign journalists a safe, if only temporary, haven.

Bruno Schnell, publisher and editor of the “Nürnberger Nachrichten” and publisher of the “Nürnberger Zeitung”, donated the 15,000 Euro award and made it possible for the entire family to stay in Nuremberg for the award presentation.

TERMINÜBERSICHT FÜR DEN INTERNATIONALEN NÜRNBERGER MENSCHENRECHTSPREIS 2011

DONNERSTAG, 22. SEPTEMBER 2011

19 Uhr

„DIE PRESSE MUSS DIE FREIHEIT HABEN, ALLES ZU SAGEN, DAMIT
GEWISSE LEUTE NICHT DIE FREIHEIT HABEN, ALLES ZU TUN.“

Stewart Alsop (1914-74), amerikanischer Journalist

Internationale Konferenz zur Meinungs- und Pressefreiheit

Caritas-Pirckheimer-Haus, Königstraße 64

Veranstalter: Menschenrechtsbüro, Caritas-Pirckheimer-Haus,
Nürnberger Menschenrechtszentrum e.V.

FREITAG, 23. SEPTEMBER 2011

9 – 18 Uhr

Internationale Konferenz zur Meinungs- und Pressefreiheit

SAMSTAG, 24. SEPTEMBER 2011

9 – 13 Uhr

Internationale Konferenz zur Meinungs- und Pressefreiheit

SONNTAG, 25. SEPTEMBER 2011

9.30 – 10.15 Uhr

Gottesdienst zur Menschenrechtspreisverleihung

St. Martha, Königstraße 79

Veranstalter: Arbeitskreis Christlicher Kirchen in Nürnberg

11 Uhr

Verleihung des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises 2011

Opernhaus, Richard-Wagner Platz 2–10

Veranstalter: Stadt Nürnberg

13 Uhr

Nürnberger Friedenstafel 2011

Kornmarkt – Dr.-Kurt-Schumacher-Straße

Veranstalter: Menschenrechtsbüro und Amt für Kultur und Freizeit

16.30 Uhr

„Kolumbien zwischen Furcht und Hoffnung:
Einschüchterung als Instrument der Politik“

Podiumsdiskussion mit Hollman Morris, Prof. Flor Alba Romero

Dr. Rainer Huhle, Dr. h.c. Sonia Picado

Caritas-Pirckheimer-Haus, Königstraße 64

Veranstalter: Menschenrechtsbüro

MITTWOCH, 28. SEPTEMBER – MITTWOCH, 5. OKTOBER 2011

7. Internationales Nürnberger Filmfestival der Menschenrechte

Filmhaus im KunstKulturQuartier, Königstraße 93

Veranstalter: Internationale Filmtage der Menschenrechte e.V.

PREVIEW FOR THE 2011 NUREMBERG INTERNATIONAL HUMAN RIGHTS AWARD

THURSDAY, 22 SEPTEMBER, 2011

7 p.m.

*"THE PRESS NEEDS TO HAVE THE FREEDOM TO SAY ALL
SO THAT CERTAIN PEOPLE DON'T HAVE THE FREEDOM TO DO ALL"*

Stewart Alsop (1914-74), American Journalist

International Conference on Freedom of Expression and Press Freedom

Caritas-Pirckheimer-Haus, Königstraße 64

Organisers: Human Rights Office, Academy Caritas-Pirckheimer-Haus,

Nuremberg Human Rights Centre

FRIDAY, 23 SEPTEMBER, 2011

9 a.m. – 6 p.m.

International Conference on Freedom of Expression and Press Freedom

SATURDAY, 24 SEPTEMBER, 2011

9 a.m. – 1 p.m.

International Conference on Freedom of Expression and Press Freedom

SUNDAY, 25 SEPTEMBER, 2011

9.30 – 10.15 a.m. *Religious service on the occasion of the presentation of the Human Rights Award*

St. Martha's Church, Königstraße 79

Organiser: Association of Christian Churches in Nuremberg

11 a.m.

Award Ceremony for the 2011 Nuremberg International Human Rights Award

Opera House, Richard-Wagner Platz 2-10

Organiser: City of Nuremberg

1 p.m.

Nuremberg Peace Table 2011

Kornmarkt – Dr.-Kurt-Schumacher-Straße

Organisers: Human Rights Office and Inter-Cultural Office

4.30 p.m.

Colombia between Fear and Hope: Intimidation as a Instrument of Politics

Discussion with Hollman Morris, Prof. Flor Alba Romero

Dr. Rainer Huble, Dr. h.c. Sonia Picado,

Caritas-Pirckheimer-Haus, Königstraße 64

Organiser: Human Rights Office

WEDNESDAY, 28 SEPTEMBER – WEDNESDAY, 5 OCTOBER, 2011

7th Nuremberg International Human Rights Film Festival

Filmhaus, Königstraße 93

Organiser: Association International Human Rights Filmfestival Nuremberg

KONFERENZ

„DIE PRESSE MUSS DIE FREIHEIT HABEN, ALLES ZU SAGEN, DAMIT GEWISSE LEUTE NICHT DIE FREIHEIT HABEN, ALLES ZU TUN“ (Stewart Alsop)

Die Verleihung des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises 2011 an den Journalisten Hollman Morris lenkt nicht nur den Blick der Öffentlichkeit auf Menschenrechtsverletzungen in seinem Heimatland Kolumbien. Sie richtet die Aufmerksamkeit auch auf Journalistinnen und Journalisten, die oft unter Lebensgefahr über Menschenrechtsverletzungen berichten und deren Opfern eine Stimme geben. Wegen Todesdrohungen gegen seine Person hat Hollman Morris sich mit seiner Familie im Ausland in Sicherheit gebracht. Dass sein Fall leider keine Ausnahme bildet, zeigt die traurige Statistik der Organisation Reporter ohne Grenzen: 2010 wurden weltweit 57 Journalistinnen und Journalisten getötet.

Das Menschenrechtsbüro der Stadt Nürnberg nimmt dies zum Anlass und organisiert zusammen mit dem Caritas-Pirckheimer-Haus und dem Nürnberger Menschenrechtszentrum e.V. eine internationale Konferenz zur Meinungs- und Pressefreiheit, die in den Tagen vor der Menschenrechtspreisverleihung stattfinden wird. Während der Eröffnung am Donnerstag, 22. September 2011, greift Khémaïs Chammari, Menschenrechtspreisträger aus dem Jahr 1997 und neuer tunesischer Botschafter bei der UNESCO in Paris, die aktuellen Ereignisse in der arabischen Welt auf und berichtet über die dortige Lage der Pressefreiheit. Am Freitag, 23., und Samstag, 24. September, wird das wichtige Menschenrecht auf Meinungs- und Pressefreiheit durch Referate, intensive Gespräche in Welt Cafés und spannende Podiumsdiskussionen von verschiedensten Seiten beleuchtet.

- Programm und weitere Informationen:
www.menschenrechte.nuernberg.de

Tagungsbeitrag: 35 € / 20 € ermäßigt
Anmeldung im Caritas-Pirckheimer-Haus
Königstraße 64, 90402 Nürnberg
Tel. +49 911 23460
E-Mail: akademie@cph-nuernberg.de

CONFERENCE

“THE PRESS NEEDS TO HAVE THE FREEDOM TO SAY ALL SO THAT CERTAIN PEOPLE DON'T HAVE THE FREEDOM TO DO ALL” (STEWART ALSOP)

The presentation of the 2011 Nuremberg International Human Rights Award to the journalist Hollman Morris not only directs public interest to the human rights violations in his home country, Colombia. It also turns the spotlight on all journalists reporting on human rights violations, often at risk to their lives, and giving a voice to victims. Hollman Morris and his family sought refuge abroad, because of death threats against his person. This unfortunately is no exception, as the sad statistics presented by the organisation Reporters without Borders has shown: in 2010 57 journalists were killed world-wide.

The City of Nuremberg Human Rights Office uses the presentation as an opportunity to organise an international conference on the topic of freedom of expression and of the press, in co-operation with the Caritas-Pirckheimer-Haus and the Nuremberg Human Rights Centre. The conference will be held in the days before the presentation of the Human Rights Award. During the opening on Thursday, 22 September, 2011, Khémaïs Chammari, 1997 Human Rights Award winner and new Tunisian ambassador to the UNESCO in Paris, will pick up on the current events in the Arab world and report on the situation of the freedom of the press in this region. On Friday, 23 September, and Saturday, 24 September, the important human right of freedom of expression and of the press will be highlighted from many points of view, in lectures, in intensive discussions in the informal setting of World Cafés and exciting panel discussions.

- For programme and further information:
www.menschenrechte.nuernberg.de

Conference fee: 35 € / 20 € concessions
Registration in Caritas-Pirckheimer-Haus
Königstraße 64, 90402 Nürnberg
Tel. +49 911 23460
Mail: akademie@cph-nuernberg.de

DIE NÜRNBERGER FRIEDENSTAFEL 2011



Es ist eine schöne Tradition geworden, dass sich die Nürnbergerinnen und Nürnberger im Anschluss an die Verleihung des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises an einer langen Tafel zum Speisen treffen. Gemeinsam mit dem diesjährigen Preisträger Hollman Morris setzt die Bevölkerung der Stadt des Friedens und der Menschenrechte so ein Zeichen für Frieden, Toleranz und die Achtung der Menschenrechte. Dabei gibt es Gelegenheit, mit Jurymitgliedern, früheren Preisträgerinnen und Preisträgern, wie auch vielen im Menschenrechtsbereich aktiven Menschen aus dem In- und Ausland ins Gespräch zu kommen. Wie gewohnt wird wieder ein vielfältiges Kulturprogramm entlang der Friedenstafel stattfinden. Die Tischreihen münden an der Jakobskirche mit einer Kindertafel in ein großes Fest zum Weltkinderntag. So können in diesem Jahr auch Kinder an speziell für sie gestalteten Tischen tafeln.

- Die Friedenstafel findet am Sonntag, 25. September 2011, von 13 bis 17 Uhr statt und erstreckt sich vom Kornmarkt entlang der Dr.-Kurt-Schumacher-Straße bis zur Jakobskirche.

THE 2011 NUREMBERG PEACE TABLE

It has become an established beautiful tradition that after the official presentation of the Nuremberg International Human Rights Award, Nuremberg's citizens gather at a long table for a meal. Together with this year's award winner, Hollman Morris, the population of the City of Peace and Human Rights signal their support for peace, tolerance and respect for human rights. In the course of the event, there will be an opportunity to get talking to jury members, to former award winners, as well as to many people actively involved in fighting for human rights, both at home and abroad. As usual, there will be a varied and colourful cultural programme along the peace table. At St James' Church, the long rows of tables will end with a children's table and a big celebration for World Children's Day. Thus children this year will be able to feast at their own, specially decorated tables.

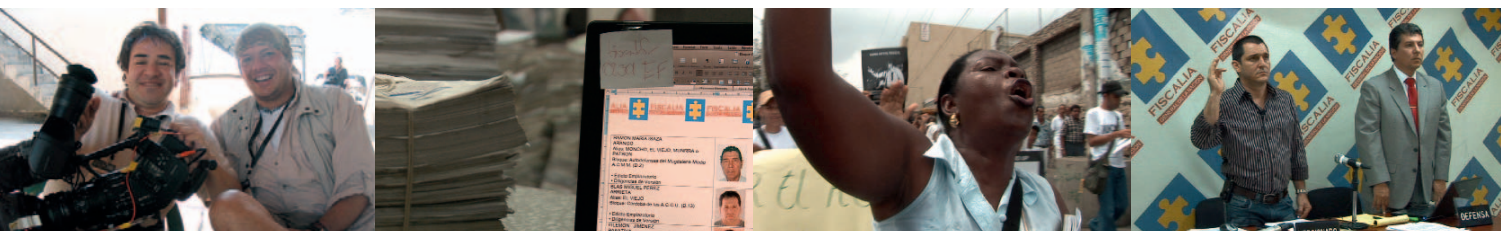
- *The Peace Table will be held on 25 September, 2011 between 1 and 5 p.m. and will stretch from Kornmarkt, along Dr.-Kurt-Schumacher-Straße to St James' Church.*



Eindrücke von der Friedenstafel 2009
Impressions from the 2009 Peace Table

FILMFESTIVAL

**7. INTERNATIONALES NÜRNBERGER
FILMFESTIVAL DER MENSCHENRECHTE
28. SEPTEMBER – 5. OKTOBER 2011**



Engagiertes Kino: spannend, aufrüttelnd, innovativ – so präsentiert sich das bedeutendste Menschenrechtsfilmfestival Deutschlands. Herausragende Dokumentar-, Spiel- und Animationsfilme aus aller Welt werfen einen kritischen Blick auf die Menschenrechtssituation weltweit – auch und gerade in Deutschland. Dabei steht die Kraft und der Mut derjenigen im Mittelpunkt, die sich auch unter widrigen Umständen einmischen, die ihre Stimme erheben und Wege aus der Ungerechtigkeit suchen. Ein filmisches Fest für Menschenrechte, also.

Die Themen des Festivals sind so vielschichtig und umfangreich wie die der Menschenrechte. Das Internationale Nürnberger Filmfestival der Menschenrechte befasst sich in diesem Jahr u. a. mit den revolutionären Umwälzungen in der arabischen Welt und zeigt zu Ehren des diesjährigen Menschenrechtspreisträgers Hollman Morris einen filmischen Schwerpunkt zum Thema Kolumbien.

Erstmals wird es eine Festivalkooperation mit dem Menschenrechtsfilmfestival der Partnerstadt Glasgow, dem Document Film Festival, geben.

Veranstaltungsorte sind Filmhaus und Tafelhalle im KunstKulturQuartier sowie das CineCittà. Das Festival wird ergänzt durch zahlreiche Diskussionen, Vorträge, Konzerte und internationale Gäste. Parallel ist außerdem die Ausstellung „Toter Erde schöner Schein: Fotografien von J Henry Fair“ des KOMM-Bildungsbereichs zu sehen.

■ Programm und weitere Informationen:
Tel. 0911 231-8329
www.nibrff.de

FILM FESTIVAL

**7TH NUREMBERG INTERNATIONAL HUMAN
RIGHTS FILM FESTIVAL
28 SEPTEMBER – 5 OCTOBER, 2011**

Committed cinema – exciting, moving, innovative – this is what Germany's most important human rights film festival has to offer. Outstanding documentaries, feature and animated films from all over the world take a critical look at human rights world-wide – with a particular focus also on Germany. The focus is on the strength and courage of those who intervene, even in adverse conditions, who raise their voices and look for ways out of injustice. A cinematic celebration of human rights.

The festival's topics are as complex and comprehensive as those of human rights. This year, the Nuremberg International Human Rights Festival will include a look at the revolutionary changes in the Arab world, and will present a cinematic focus on Colombia to honour this year's Human Rights Award winner, Hollman Morris.

For the first time, there will be co-operation between those running the Nuremberg film festival and organisers of a similar festival, the Document Film Festival in Nuremberg's partner city, Glasgow.

Venues will be the Filmhaus in the KunstKulturQuartier and the Tafelhalle, as well as the CineCittà. The festival will be supplemented by numerous discussions, lectures, concerts and international guests. At the same time, there will be the exhibition "Toter Erde schöner Schein: Fotografien von J Henry Fair" (The Beautiful Surface/Illusion of Dead Earth – Photograph's by J Henry Fair) in the KOMM Education Forum.

■ Programme and further information:
Tel. 0911-231-8329
www.nibrff.de

HUMAN

RIGHTS

BESONDERER DANK gilt dem Verleger Bruno Schnell, der das Preisgeld gestiftet hat und den Aufenthalt des Preisträgers mit seiner Familie in Nürnberg unterstützt sowie der Sparkasse Nürnberg und der NürnbergMesse GmbH für ihre großzügige Unterstützung.

SPECIAL THANKS are due to publisher Bruno Schnell who donated the award money and who supports the award winner and his family during their stay in Nuremberg, as well as to the Sparkasse Nürnberg and the NürnbergMesse GmbH for their generous support.



**EIN DANK GILT AUCH DEN SPONSOREN
MANY THANKS FOR SUPPORT ALSO TO**



Prof. Dr. Klaus L. Wübberhorst

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Stadt Nürnberg / Menschenrechtsbüro
Hans-Sachs-Platz 2
90403 Nürnberg
Tel.: +49 (0) 911 231-5029
Fax: +49 (0) 911 231-3040
E-Mail: menschenrechte@stadt.nuernberg.de
www.menschenrechte.nuernberg.de

Leitung:

Martina Mittenhuber
Natalya Adah, Helga Brandstätter, Doris Groß,
Wilhelm Heidrich, Detlev Janetzek, Hedwig Schouten

Texte:

Dr. Hans Hesselmann, Dr. Rainer Huhle, Markus Jäkel,
Andrea Kuhn, Martina Mittenhuber, Elisabeth Ries,
Hedwig Schouten

Übersetzung:

Ulrike Seeberger, Jane Britten

Design:

formfinder.de

Fotos:

C. Dierenbach, B. Fuder, D. Groß, E. Hesselmann,
Dr. R. Huhle, Human Rights Watch, G. Iannicelli, A. Kuhn,
T. Langer, H. Liedel, W. Müller-Kalthöner, R. Schedlbauer,
UNESCO / M. Ravassard, privat

Druck:

Druckerei Rumpel Nürnberg

Auflage:

2.500 Exemplare
Juli 2011

Published by:

City of Nuremberg / Human Rights Office
Hans-Sachs-Platz 2
90403 Nuremberg
Tel.: +49 (0) 911 231-5029
Fax: +49 (0) 911 231-3040
E-mail: menschenrechte@stadt.nuernberg.de
www.humanrights.nuremberg.de

Head of Office:

Martina Mittenhuber
Natalya Adah, Helga Brandstätter, Doris Groß, Wilhelm Heidrich,
Detlev Janetzek, Hedwig Schouten

Text:

Dr. Hans Hesselmann, Dr. Rainer Huhle, Markus Jäkel,
Andrea Kuhn, Martina Mittenhuber, Elisabeth Ries,
Hedwig Schouten

Translation:

Ulrike Seeberger, Jane Britten

Design:

formfinder.de

Photos:

C. Dierenbach, B. Fuder, D. Groß, E. Hesselmann,
Dr. R. Huhle, Human Rights Watch, G. Iannicelli, A. Kuhn,
T. Langer, H. Liedel, W. Müller-Kalthöner, R. Schedlbauer,
UNESCO / M. Ravassard, private

Printing:

Druckerei Rumpel Nuremberg

Edition:

2,500 copies
July 2011



MENSCHENRECHTSBÜRO